

DIE WELT

Sogar Gutverdiener stecken in der Schuldenfalle

Sichere Jobs und niedrige Zinsen beflügeln den deutschen Konsum. Eigentlich eine gute Nachricht. Doch zu viele übernehmen sich für notwendige Anschaffungen oder überflüssige Frustkäufe. Selbst Reiche.

Von Michael Gassmann Korrespondent Handel und Konsumgüter



Foto: Getty Images Viele Deutsche bringen sich selbst in Schwierigkeiten – aufgrund überhöhter Ausgaben

Nagelneu und in Knallrot steht das Prachtstück mitten im Foyer der Großsparkasse. Ein schicker Mini mit chromglänzendem Kühlergrill und Leichtmetallfelgen. Daneben ein Plakat, das eine jubelnde junge Frau mit wehendem Blondhaar im offenen Cabrio zeigt, darunter der Schriftzug: "Mit uns können Sie rechnen – Der Sparkassen-Autokredit".

Gerade mal 3,99 Prozent Zinsen. Ein paar Passanten bleiben interessiert stehen. Direkt draußen vor der Tür, nur ein paar Meter entfernt, hängt ein anderes Plakat, etwas unauffälliger. Eine Initiative wirbt um Spenden "für Arme und Obdachlose".

Die Szene hat Symbolkraft. Von den Wonnen des Konsums zum Trauma der Überschuldung ist es oft nur ein kurzer Weg. Es genügt ein Schicksalsschlag wie der Verlust des Arbeitsplatzes oder eine Scheidung, und schon deckt das Einkommen nicht mehr die Kosten des gewohnten Lebensstandards.

Rechnungen bleiben unbezahlt, und um Schulden zu begleichen, werden Kredite aufgenommen. Ein unheilvoller Kreislauf, der im finanziellen Desaster enden kann: 6,7 Millionen Bürger gelten laut Creditreform als überschuldet. Und betroffen sind nicht allein sozial Schwache.

Wer die Kontrolle über die Finanzen verliert

Die Verbraucher sind optimistisch, sie sorgen sich kaum um ihren Job, zudem können sie sich über niedrige Zinsen für Darlehen freuen. Und die werden fleißig genutzt. Mit 224 Milliarden Euro allein an Konsumentenkrediten stehen die Deutschen derzeit in der Schuld, fast zwei Milliarden mehr als ein Jahr zuvor. Meist geht das auch gut, ein Großteil wird ordnungsgemäß abgezahlt. Doch manchmal eben auch nicht.

Die absolute Zahl derer, die von Überschuldung betroffen sind, hat sich über die Jahre kaum verändert, die dahinter stehenden Ursachen dagegen deutlich. Aus der Rezessionsüberschuldung vergangener Jahre ist eine Boom-Überschuldung geworden. In den USA wird derzeit gar das Phänomen der "gut verdienenden Armen" diskutiert.

Die auf den ersten Blick paradox klingende Formel beschreibt die Tatsache, dass immer mehr Amerikaner es nicht schaffen, trotz vergleichsweise auskömmlicher Einnahmen nennenswert Geld für schlechte Zeiten zurückzulegen. Auch in Deutschland, wo die Menschen früher meist in finanzielle Nöte gerieten, weil die Einnahmen wegbrachen, bringen sich Verbraucher aufgrund überhöhter Ausgaben selbst in Schwierigkeiten.

Zwar ist Arbeitslosigkeit mit 17,9 Prozent der Fälle immer noch die wichtigste Ursache, doch sie ist dank des blühenden Arbeitsmarkts stark auf dem Rückzug. Noch 2008 hatten mehr als 28 Prozent der Betroffenen den Verlust des Jobs als Hauptgrund ihrer Misere genannt.

Heutzutage verlieren die Menschen einfach den Überblick über ihre Finanzen. Oder sie wollen es gar nicht so genau wissen, weil allzu spitzes Rechnen bloß den Konsumspieß bremst. Versandhändler und Handyfirmen, Autoverkäufer und Banken helfen gern, wenn die Augen mal wieder größer sind als das Portemonnaie.

Verbraucher sind empfänglich für verlockende Kreditangebote

"Wenn eins zum anderen kommt, kann es finanziell eng werden", heißt es dann in den Prospekten. "Der Klapperstorch bringt Nachwuchs? Das bringt Anschaffungen mit sich, von Familienauto bis Kinderzimmer." Auch dass man die alten Möbel in der neuen Wohnung nicht mehr unbedingt mag, sei verständlich. Dann hilft – klar – der Kredit.

Momentan sind viele Deutsche empfänglich für derlei Werbungen. Das macht es leichter, Geld auszugeben, auch für unnötige oder eigentlich unerschwingliche Dinge – und diese Einstellung geht quer durch alle Einkommensschichten. Opulenter Konsum wird ja auch öffentlich zelebriert bis hin zur Millionärsfamilie Geiss, die ihr ausladendes Shoppingverhalten regelmäßig in der RTL2-Serie "Die Geissens" präsentieren darf.

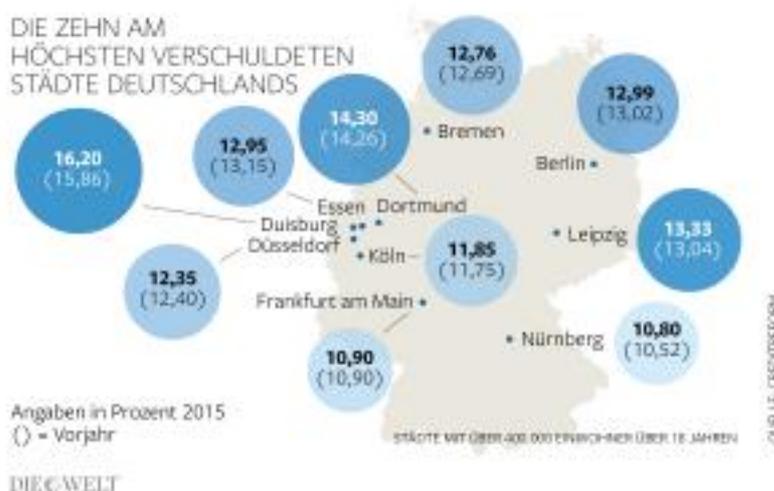


Foto: Infografik Die Welt

Sie kontrastiert scharf mit denen, die diesem Konsumverhalten nacheifern, aber daran scheitern: Hier die reich gewordenen Bekleidungs- und Show-Unternehmer mit zwei Yachten und acht Luxusautos vom Rolls Royce bis zum Maserati, dort die 780.000 Menschen in Deutschland, bei denen Ausgaben und Einnahmen nur deshalb nicht im Gleichgewicht sind, weil sie nicht vernünftig haushalten können und oft wahl- und konzeptlos letztlich unnötige Dinge kaufen.

Bei ihnen haben Schuldnerberatungsstellen irrationales Kaufen und Haushalten als Hauptgrund für Überschuldung ausgemacht. Die Zahl der Betroffenen ist allein gegenüber dem Vorjahr um 30.000 gewachsen. Keine andere Ursache gewinnt derzeit so schnell an Bedeutung, stellt Creditreform fest.

Nach Daten des Statistischen Bundesamtes ist unwirtschaftliche Haushaltsführung inzwischen in 11,5 Prozent aller Fälle wichtigster Grund für Zahlungsprobleme. In den vergangenen sieben Jahren habe sich die Zahl derer, die ihr Ausgabeverhalten nicht im Griff haben, um ein Fünftel erhöht.

Schuldenhöhe wächst im Alter

So gibt sich offenbar eine wachsende Minderheit gut verdienender Paare einem Kaufrausch hin, wie sich aus dem jüngsten Überschuldungsreport des Hamburger Instituts für Finanzdienstleistungen (IFF) ergibt. Zwar zählen Paare – zumal kinderlose – normalerweise zur finanziell stabilsten Bevölkerungsgruppe.

Wenn zwei Einkommen vorhanden sind und keine familiären Pflichten die Karrieren bremsen, entsteht oft erheblicher Finanzspielraum fürs Sparen und Konsumieren. Aber die Ausgabewünsche sind gelegentlich noch größer. Und dann ist der Schuldenberg oft gleich richtig hoch.

Wenn kinderlose Paare beim Konsum über die Stränge schlagen, handelt es sich zumeist um Jüngere zwischen 25 und 35 Jahren. Bei weit überdurchschnittlichen 23 Prozent ist nach der IFF-Auswertung von Daten der Schuldnerberatungsstellen falsches Konsumverhalten der Hauptgrund für die persönlichen Finanz-Debakel.



DIE WELT

Foto: Infografik Die Welt

Die Betroffenen stehen dann typischerweise gleich mehrfach mit ein paar Tausendern in der Schuld: bei Banken und Versicherungen, beim Vermieter und beim Stromversorger, bei der Stadtkasse und bei Unterhaltsberechtigten. Da kommen im Schnitt gut 20.000 Euro zusammen.

Alarmierend ist, dass die durchschnittliche Schuldenhöhe mit dem Alter wächst. Überschuldete kinderlose Paare zwischen 65 und 70 haben im Schnitt mehr als 111.000 Euro Miese angehäuft – dreimal so viel wie im Durchschnitt.

Auch bei überschuldeten Paaren mit Kindern sind die Wünsche überproportional zum Einkommen gewachsen. Gutverdiener mit Monats-Einkommen zwischen 3600 und 5000 Euro haben in dieser Gruppe mit

durchschnittlich 102.000 Euro den höchsten Stand auf der Sollseite ihres Kontos. Überhöhter Konsum steht mit 30 Prozent an der Spitze der Ursachen – mehr als bei allen anderen Verbrauchern.

Jobverlust, Scheidung oder Krankheit als Hauptursachen

Die Zahlen zeigen, dass unangemessener Konsum und ineffizientes Haushalten kein Monopol von Schichten mit niedrigem Einkommen sind. Nach den Angaben der Beratungsstellen, die sich in dem Überschuldungsreport niederschlagen, ist derlei "vermeidbares Verhalten" quer über alle Schichten in jedem sechsten Fall Hauptursache kollabierender Privatfinanzen.

Meist weisen freilich nicht überbordende Ausgaben, sondern wegbrechende Einnahmen den Weg in die Schuldenfalle, vor allem bei Jüngeren und Niedrigverdienern. Wenn es an der Tür zur Schuldnerberatungsstelle klingelt, steht typischerweise ein alleinlebender Mann um die 40 davor, der Hauptschule und Lehre abgeschlossen hat, aber nun keinen Job mehr hat.

Auch junge alleinerziehende Frauen sind gefährdet, vor allem, wenn sie nicht von ihrer Familie unterstützt werden. Neben Jobverlust und Scheidung sind Krankheit, Unfall oder Tod des Partners meist unmittelbare Auslöser für die Notlage.

Doch solche Schicksalsschläge liegen in Zeiten, in denen die niedrigste Arbeitslosigkeit seit einem Vierteljahrhundert, kräftige Lohnerhöhungen und voll ausgelastete Fabriken Zuversicht verbreiten, unterhalb der Wahrnehmungsschwelle einer großen Öffentlichkeit.

"Die glücklichen Deutschen", überschrieben denn auch Experten der Marktbeobachtungsfirma Nielsen ihren jüngsten Stimmungsbericht. Das Verbrauchervertrauen in Deutschland bewege sich auf einem Zehn-Jahres-Hoch. Kaum jemand habe aktuell Angst um den eigenen Arbeitsplatz.

Handel rechnet mit steigenden Umsätzen

Und so sorgen zwar auch Flüchtlingswelle, VW-Skandal, politische Turbulenzen im Nahen Osten und die schwelende EU-Krise für eine diffuse Verunsicherung. Aber der private Konsum ist zur Säule des Wirtschaftswachstums in Deutschland geworden.

Im dritten Quartal 2015 ist die Wirtschaftsleistung um 0,3 Prozent gewachsen, meldete das Statistische Bundesamt am Freitag. Vom Außenhandel gab es keine Impulse – es war vor allem der Verbraucher, von dem "positive Impulse" ausgingen, so die Statistiker aus Wiesbaden.

Zuvor hatte schon der Handelsverband Deutschland (HDE) seine Umsatzprognose für 2015 angehoben. "Wir rechnen damit, dass die Branche auch im vierten Quartal den Jahrestrend bestätigen wird und ihren Umsatz nennenswert steigert", sagte Handelspräsident Josef Sanktjohanser. Ein Plus von 2,7 Prozent im Gesamtjahr sei gegenüber 2014 wohl drin. Das hieße, dass in diesem Jahr 471 Milliarden Euro in die Kassen der Handelsleute fließen.

Nicht alle können sich freilich leisten, was sie kaufen – auch wenn die meisten Kredite nicht gleich mit der Überschuldung enden, sondern kurzfristige Liquiditätsengpässe überbrücken und damit ihren eigentlichen Zweck erfüllen.